

Alles ruhig auf der Titanic?

Die Ruhe vor dem Untergang

Von Walter K. Eichelburg
 Datum: 2011-01-30

Im Moment ist eine Art „Ruhe vor dem Sturm“ engetreten. Die Eurokrise wird von Oben als „zu Ende“ deklariert, den Goldpreis hat man wieder einmal gedrückt. Nichts könnte falscher sein, als ein Ende der Finanzkrise, die seit 2007 andauert. Bald geht es richtig los und zwar so, dass alle etwas davon merken – mit realen Vermögensverlusten.

Keine „Krise“ mehr?

War noch zur Jahreswende 2010/11 der Euro wieder einmal in „Gefahr“, diesmal durch Staaten wie Belgien oder Portugal, so hat sich inzwischen zumindest in den Medien diese Krise wieder einmal beruhigt. Da zu beigetragen hat möglicherweise das „Der Euro ist sicher, wir werden ihn niemals aufgeben“ Geschrei von Politikern wie Sarkozy, Merkel, Schäuble und natürlich „Mr. Euro“, Jean-Claude Juncker. Das sind alles klare und dreiste Notlügen, nur um den Abverkauf der Staatsanleihen von schwachen Eurostaaten durch den Bondmarkt, aufzuhalten. Real hat sich nichts geändert.



Hier etwa Nicolas Sarkozy, der „Grosse“: [«Wir verteidigen den Euro mit allen Mitteln»](#)

Welche Mittel hat er denn, wenn die Märkte seine Staatsanleihen und den Euro massiv abverkaufen? Antwort: gar keine, ausser massives Sparen und hohe Zinsen – wie in jeder Währungskrise.

Das möchte man hinausposaunen: [Davos an Welt: Der Euro lebt!](#)

Ja, der Euro lebt schon noch. Aber auf der Intensivstation und ringt dort mit dem Tod.

Die Euro-Panik kommt sicher wieder:

Etwa wenn das passiert: ["Fast Panik in Europa, von Euphorie keine Rede"](#):

Jürgen Pfister von der BayernLB sieht, dass die "Märkte weiterhin nervös bleiben". Sollte es zu einer Abstufung der Kreditwürdigkeit von Irland, Spanien oder Portugal kommen, dann herrscht "fast Panik in Europa".

Ja, ein einzelnes Downgrade eines Euro-Staates und die Panik beginnt wieder richtig. Egal was die Politiker in Davos sagen. Dann wird wieder an dem „Rettungsschirm“ gebastelt, der real ja gar nicht existiert. Solange die Bondaffen diese Lügen glauben.

USA: The State of the Union is?:

Vergangene Woche war wieder einmal die jährliche State of the Union Rede des US-Präsidenten. Es ist ganz klar, dass er dabei „strong“ sagt, obwohl diesmal nichts falscher sein könnte.

„Weak“ wäre der richtige Ausdruck für die US-Wirtschaft, die seit einigen Jahren in einer nicht zugegebenen, mittleren Depression ist. Dass es bisher keine schwere, oder „Great Depression“ geworden ist, ist alleine Ben Bernankes elektronischer Gelddruckmaschine und der Geduld der Gläubiger der USA zu verdanken.

Die reale Arbeitslosigkeit ist in der Nähe von etwa 25%, nicht bei 9.4% wie in der offiziellen U3-Lüge verlautbart. Jobs sind fast nicht zu finden, und wenn, dann nur beim Bundesstaat oder im miesen Service-Sektor. Auch ein Universitäts-Abschluss hilft nichts. Die einzelnen Staaten, Counties und Städte entlassen bereits massiv Personal – weil sie es nicht mehr bezahlen können.

Inzwischen will man US-Staaten pleite gehen lassen, was bisher rechtlich nicht möglich ist. Denn nur in der Insolvenz können sie sich von ihren Pensionsverpflichtungen gegenüber den ehemaligen Beamten befreien. Die Pensionsfonds sind total unterdeckt. Die schlimmsten Fälle sind Illinois, Kalifornien, New Jersey. Die Muni-Bonds, also die Anleihen von US-Staaten, Kommunen, Counties, School Boards, etc. brechen gerade zusammen.



Diese Prognose von John Williams für einen Zusammenbruch von Dollar und USA gilt bereits für die nächsten Monate: [John Williams Predicts Hyperinflation, Aka The "Great Collapse"](#)

Und so sieht es bereits heute im Land der „inzwischen sehr begrenzten Möglichkeiten“ aus: [„Aufschwung: 29% aller Amerikaner haben Schwierigkeiten, Essen auf den Tisch zu bekommen. 48% können kaum ihre Strom- und Heizrechnungen bezahlen“](#)

Diese Massenarmut dürfte inzwischen schlimmer als in der „Great Depression“ der 1930er Jahre sein. Die Ursachen sind die Jobkrise und die massive Verschuldung, die man den

Amerikanern in den letzten 10 Jahren per Intensivwerbung aufgedrängt hat.

Bald geht die US-Titanic zusammen mit dem Imperium unter.

PS: in UK oder Japan sieht es nicht viel besser aus. China wird bald einen richtigen Immo-Crash erleben.

Die Inflation zieht an:

Weltweit steigen alle Rohstoffpreise, besonders die für Agrarrohstoffe. Reale Preissteigerungsraten für Nahrungsmittel und andere Produkte des täglichen Bedarfs dürften in den USA und Europa bei über 10% liegen, in Entwicklungsländern noch mehr. Während das in den USA und Europa eine Verarmung der Massen erzeugt, geht es in 3. Welt Staaten direkt an die Existenz der Massen. Daher entstehen gerade Revolutionen in Nordafrika.

Da erschien vor einigen Tagen dieser Artikel in der Welt: [„Preisexplosion bringt EZB in schwere Not“](#):

Die Europäische Zentralbank (EZB) sorgt sich um die steigende Inflation in der Eurozone und denkt daher offenbar über eine Zinserhöhung nach. Angesichts der steigenden Preise werde die Notenbank handeln und sich dabei auch nicht von der Schuldenkrise einiger Euro-Länder abhalten lassen, sagte EZB-Chefvolkswirt Jürgen Stark. Und auch EZB-Direktoriumsmitglied Lorenzo Bini Smaghi signalisierte eine härtere Gangart im Kampf gegen die Teuerung. Innerhalb der Eurozone müssten Preissteigerungen nun einmal „signifikant stärker eingedämmt“ werden als zum Beispiel in Schwellenländern.

Man kann sich sicher sein, dass die Preissteigerungen, die die Masse betreffen, den Herren von der EZB völlig egal sind. Sie selbst verdienen so viel, dass sie die gestiegenen Preise gar nicht merken.

Wovor sie wirklich Angst haben, ist dass eine Flucht aus dem Euro und den Staatsanleihen wegen realem Wertverlust entsteht. Speziell, wenn diese Flucht in Gold und Silber geht.

Nicht vergessen: eine Flucht aus einer Währung und aus allem Papier in dieser Währung kann aus zwei Gründen erfolgen:

- a) Banken, Versicherungen oder Staaten brechen zusammen und eine Panikflucht der Sparer beginnt. Dieses „deflationäre Szenario“ hat man bisher mit Bailouts für Alles und Jedes verhindert.
- b) Die Preise steigen für alle sichtbar, die offiziellen Inflationslugen werden nicht mehr geglaubt und die Sparer beginnen ihre Guthaben abzuheben und auszugeben. Ein Crack-Up-Boom entsteht, die Preise steigen noch schneller, die Hyperinflation ist da.

Das gilt selbstverständlich auch für Federal Reserve, Bank of England, Bank of Japan und die Schweizerische Nationalbank. Dann muss man den Sparern wesentlich höhere Zinsen anbieten, was das total fragile Finanzsystem zum Einsturz bringt.

Gold ist „tot“?

Punklich mit Jahresbeginn begann das „Goldkartell“, bestehend aus Zentralbanken und Grossbanken wieder einmal auf die Preise von Gold und Silber einzuprugeln, um diese lästige Konkurrenz zu deren Papier in Zaum zu halten. Eine der berüchtigten Preisdruckungen bei Gold und Silber begann.



Es gelang innerhalb einiger Wochen den Goldpreis von \$1420/oz auf \$1310 herunterzuprugeln. Zahlreiche Kreditspekulanten und andere zittrige Hände hat man damit wieder einmal aus dem Markt geworfen. Aber inzwischen scheint das vorbei zu sein und die Gold&Silberpreise steigen wieder.

So möchte man es haben, wie dieser Welt-Lohnschreiber titelt: „[Der Gold- und Silberboom steht vor dem Aus](#)“. Auf diese Idee kam er selbstverständlich nicht alleine, er hat seine „Analysten“ in den Banken befragt. Irrtum, liebe Lohnschreiber und „Anal“ysten. Das habt ihr schon oft geschrieben und immer wieder

ist Gold auf ein neues All-Time-High gestiegen. So wird es auch diesesmal sein, denn Gold/Silber sind in einem „Primary Bull Market“, da geht es von kleinen Rucksetzern abgesehen, immer aufwärts.

Ganz im Gegenteil, jetzt wird ein massiver Ausbruch der Preise bei Gold und Silber kommen: „[Eric Sprott - Expect \\$50 Silver, Gold Possibly \\$2,150 by Spring](#)“. Im Gegensatz zu diesen Lohnschreibern und angestellten Analysten ist Sprott ein höchst erfolgreicher Manager von zuerst Goldminenfonds und jetzt auch physischen Gold/Silber-Fonds in Kanada. Er hatte in den letzten Monaten die grösste Mühe, genügend Silber für seinen Silberfond aufzutreiben, so angespannt ist der Markt.

Wenn diese Preise im Frühjahr 2011 kommen sollten, kann man sagen: das System ist tot. Dann kracht alles zusammen. Aber der Goldpreis bleibt in diesem Fall sicher nicht bei \$2150 stehen.

Noch einmal die EZB-Aussage von Oben:

Die Europäische Zentralbank (EZB) sorgt sich um die steigende Inflation in der Eurozone und denkt daher offenbar über eine Zinserhöhung nach. Angesichts der steigenden Preise werde die Notenbank handeln und sich dabei auch nicht von der Schuldenkrise einiger Euro-Länder abhalten lassen, sagte EZB-Chefvolkswirt Jürgen Stark.

Diese Aussage zeigt, dass man die Flucht aus dem Geld wegen Inflation inzwischen für die grösseren Gefahr hält, als den Kollaps einzelner Eurostaaten.

Wo geht diese Flucht primär hin: natürlich in Gold, zumindest beim Big Money. Inzwischen gibt es auch Berichte, dass das „Very Big Money“, die Milliardäre, inzwischen in Gold und Silber geht. Damit ist das Spiel für die Zentralbanken so gut wie am Ende. Sie können dann nur noch versuchen, ihr Geld mit sehr hohen Zinsen zu verteidigen, was den Systemkollaps bringt.

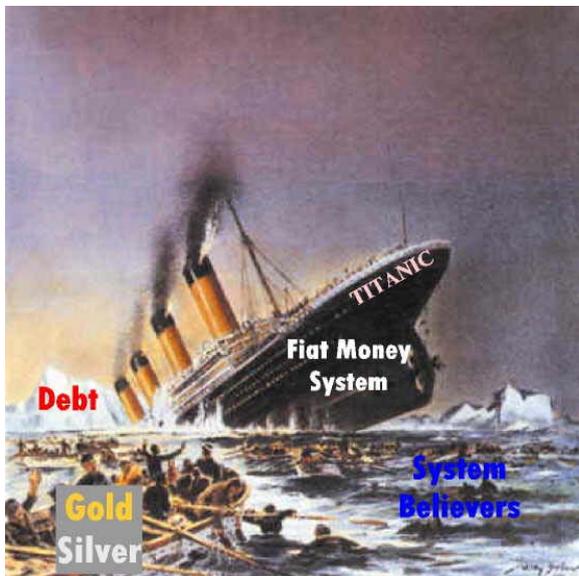
Dann gilt wieder das:

Gold is the money of kings;
silver is the money of gentlemen;
barter is the money of peasants;
but debt is the money of slaves. (N.Franz)

Die Finanz-Titanic sinkt

Was die Politiker und Zentralbanken derzeit machen, ist das:

"Wer alles verteidigt, verteidigt nichts mehr."
- Gerhard Johann David von Scharnhorst 1755 - 1813



Man verteidigt jede Bank und jeden Staat, bis alles zusammen untergeht. Das wird vermutlich noch in der 1. Jahreshälfte 2011 passieren. Die „Titanic“ ist kurz vor dem endgültigen Untergang. Die Musikkapelle spielt noch, um die Passagiere abzulenken – wie damals.

Aber einige Passagiere der 1. Klasse begeben sich bereits in die Rettungsboote. Zuerst das Smart Money und zunehmend das Big Money. Die Massen der 2. und 3. Klasse sowie ein Grossteil der noch systemgläubigen 1. Klasse werden mit dem Schiff untergehen.

Nicht vergessen, diesmal gibt es viel weniger Rettungsboote als damals. Wie bereits bei der Eurokrise im Mai 2010 waren Gold und speziell Silber um die Jahreswende fast ausverkauft. Wenn der Untergang dann für alle sichtbar ist und sie in

Panik zu fliehen versuchen, wird es keine Rettungsboote aus Gold und Silber mehr zu kaufen geben. Die heute noch obrigkeitstgläubigen Masse wird dann ihr Vermögen durch Bankencrashes, Währungscrashes und Währungsreformen verlieren – so war es immer.

Dann gilt wieder das:

"Auro loquente omnis oratio inanis est." - lateinisches Sprichwort.
Wenn das Gold redet, dann schweigt die Welt.

Und nicht mehr das Lügengequassel der Politiker, von einem Kommentator aus Bayern auch genannt: DEMOKRATTEN. Diese Ratten werden dann fliehen, wie 1989 im untergehenden Ostblock.

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2011 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.
Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com
HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.